

Goldberg-Haynauer

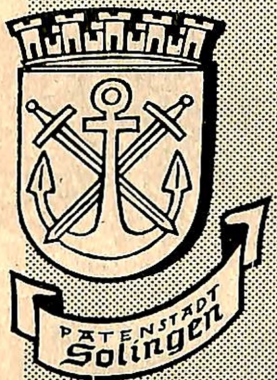
Verlagspostamt Wolfenbüttel

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. • Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg • Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG • BRAUNSCHWEIG

Handwritten: Einmal 1957
Mitt. von dem Kreisrat

Handwritten: Heimgland



Unsere Toten rufen und mahnen!

Foto: Archiv

Auf den Friedhof eines schlesischen Dorfes führt uns unser Bild, das im Jahre 1959 in Schlesien aufgenommen wurde. Es ist, als riefen die steinernen Zeugen mit deutschen Namen nach den Pflegern der unter diesem Grabstein Ruhenden. Die berufenen Pfleger dieser Grabstätten sind in alle Welt vertrieben, und doch denken sie im November zurück an die Grabstätten, die sie in der Heimat pflegelos wissen. Der November ist der Monat des Totengedenkens. Wenn die Natur stirbt, dann wenden wir uns hin am Allerseelentag und am Totensonntag zu den Gräbern, aus denen uns die Toten rufen und mahnen zur Heimattreue.

Aus der Patenstadt Solingen:

Geschenke und Leihgaben fürs „Goldberger Stübchen“

Zu den Obliegenheiten, die Solingen als Patenstadt des Kreises Goldberg-Haynau-Schönau übernommen hat, gehört nicht nur die Aufstellung einer Heimatkartei, sondern auch die Einrichtung einer Goldberger Gedenkstätte, in der Urkunden, Bücher, Schriften, Landkarten und Ansichten von den Städten und Dörfern des Kreises gesammelt werden. Sie ist dem Solinger Stadtarchiv im alten, still gelegenen Klostergebäude von Gräfrath eingegliedert worden.

Die Kartei, die Hand in Hand mit der Heimatkartei der „Heimat-Nachrichten“ arbeitet, wächst allmählich auf die 20 000 Anschriften zu, weil immer mehr Anschriften bekannt werden. Erfreulicherweise kann heute auch einmal über einen Zuwachs in der Gedenkstätte berichtet werden. Er ist um so höher zu bewerten, als es schwierig ist, alte Erinnerungsstücke zu bekommen. Wer etwas retten konnte, für den ist es ein kostbares Andenken an frühere Zeiten geworden und durch nichts zu ersetzen.

Über den Glücksstand, der zur Erwerbung der rund 300 Jahre alten Handwerksrolle der Fleischhauer zu Goldberg geführt hat, haben wir seinerzeit in der Mai-Nummer 1958 der „Heimat-Nachrichten“ berichtet. Inzwischen konnten weitere Neuerwerbungen gemacht werden.

Zunächst seien zwei alte Urkunden genannt, von 1720 und 1734, also über 200 Jahre alt, die Herr Dr. Plein, früher Amrichter in Goldberg und Besitzer des Rittergutes Neudorf am Gröditzberg, jetzt Bundesrichter in Kassel, stiftete. Sie sind in der schnörkeligen Handschrift der damaligen Zeit auf Pergament geschrieben und stellen sogenannte Loskaufbriefe oder „Kundschaften“ dar. Genau so gewunden und umständlich wie die Schrift ist auch die sprachliche Ausdrucksweise. Beide Urkunden sind echte Dokumente des Barockzeitalters. Ihren Inhalt werden wir erst verstehen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß damals ein gewöhnlicher bürgerlicher oder bäuerlicher Sterblicher keineswegs tun und lassen konnte, was er wollte, wenn es seinem Grundherrn nicht paßte. Denn es bestand für die Bauern noch der Zustand der Erbuntertänigkeit, und der in der einen Urkunde genannte Andreas Konradt aus Wilhelmsdorf durfte anno 1720 sein Dorf erst verlassen, nachdem er „umb Befreyung aus der unterthänigkeit demütigst suppliciert und gebeten“ hatte. Mit Datum vom 13. November 1720 wird er „frey- loss und ledig“ gesprochen.

14 Jahre später wollte sich Maria Jung aus Pilgramsdorf nach Neudorf am Gröditzberg verheiraten. Aber besagte „Maria Jungen“, „Weyland David Jungens gewesenen Bauern in Neudorf nachgebliebene Tochter“, mußte zunächst bei der Herrschaft die Erlaubnis dazu einholen und wurde erst „gegen Erlegung eines Ducaten in specie“ aus ihrer „Erbunterthänigkeit“ „quitt- frey- ledig und los“ gesprochen (am 6. November 1734). Carl Friedrich von Wiese, der damalige Besitzer von Pilgramsdorf, überließ sie großmütig „dem Wohlgebohrnen Herrn, Herren Hauptmann Von Wiese aus Neudorf als meinem Hoch Wehrtgeschätzten Herren Vetter zu einer Unterthanerin. Wir sehen: so ganz einfach war das Leben in der „guten, alten Zeit“ für den einfachen Mann nicht.

150 Jahre später war die Welt zwar im allgemeinen lauter und lebhafter geworden, aber es gab noch Städtchen und Dörfer, Winkel und Ecken, in denen man ganz gemüthlich leben konnte. Einem schönen, alten Messingleuchter, und vor allem einer dickbauchigen, behaglichen Kaffeetasse, die Frau Ida Scholz, jetzt Berge I über Hamm/Westf., der Gedenkstätte zum Geschenk machte, sieht man die Gemütsruhe geradezu an, mit der sie benutzt wurden.

Wie es früher in Goldberg ausgesehen hat, verrät eine Mappe mit Zeichnungen „Aus Goldbergs Vergangenheit“, von denen

einzelne vergrößert und im Stil der Zeit koloriert im Archiv hängen. Unlängst haben wir alle Ansichten noch einmal photographieren lassen und können sie nun beliebig oft vervielfältigen.

An vergangene Silvester-Gottesdienste erinnern die Noten eines dreistimmigen Chorkanons von C. Bornhardt, einer Komposition aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sich der Goldberger Kantor Schulze abgeschrieben hatte. Dieser Kanon erklang jedes Jahr in der Goldberger ev. Stadtkirche zum Jahresabschluß. Die Abschrift der Noten und des Textes schenkte uns liebenswürdigerweise der Sohn, Kirchenmusikdirektor Helmut Schulze in Elmsborn/Holstein.

Eine handschriftliche Aufzeichnung von Dichtung und Noten des „Goldbergia“-Liedes, geschrieben von Fräulein Ida Vogt, Tochter des Lehrers Vogt, für den Text des Liedes gedichtet hat, — sie selbst singt noch heute, 77jährig, im Kirchenchor von Zeit mit — übergab uns der Heimatfrd. Ofenbaumeister und früherer Innungs-Obermeister Fritz Seemann, jetzt Oppenau im Renthal/Baden.

Als wertvolle Erinnerung an Haynau nahmen wir das Festbuch zum Heimmattag in Haynau entgegen, das uns Herr Eugen Sprenger, seinerzeit Verleger des „Haynauer Stadtblattes“, jetzt Hannover, als willkommene Leihgabe zu treuen Händen überließ.



Während wir von Schönau leider noch gar keine Erinnerungsgegenstände haben, können wir jetzt von Kauffung das umfangreiche Kauffunger Heimatalbum vorweisen, das mit seinen 57 verschiedenen Ansichten ein sprechendes Bild des großen Ortes vermittelt. Elektromeister Albert Vogel, jetzt Neutraubling, hat es seinerzeit mit viel Liebe herausgebracht und uns ein Exemplar gestiftet.

Von Falkenhain besitzen wir nicht direkt Erinnerungsstücke, aber wichtige Unterlagen. Herr G. Reichardt, jetzt Abhensen über Peine, übersandte uns eine von ihm aufgestellte Karte der Besitzverhältnisse in der Gemeinde Falkenhain, und wir haben die vollständige Sammlung seiner Falkenhainer Heimatbriefe, deren neuesten er uns freundlicherweise immer zusendet. Dazu kommt noch die vollständige Gemeindefliste von Falkenhain, die der im Mai verstorbene Hauptlehrer Richard Pötsche aufgestellt hat.

Zwei Fotos aus Neudorf am Gröditzberg muten uns jetzt schon historisch an. Das eine stammt von der Fahnenweihe des Militärvereins (1931), das andere ist ein Gruppenbild des Gemeindefkirchenrats von Neudorf und Hockenau (1928/29). Herr Dr. Plein hat auch diese Dokumente geschenkt, außerdem zwei Fotos eines über 200 Jahre alten Gebäudes: es ist ein riesiges dreistöckiges Kornmagazin mit doppeltem Dachgeschoß aus der Zeit Friedrichs des Gr. Sein Denkmalswert besteht vor allem darin, daß es in ganz Schlesien nur fünf solcher Bauwerke gibt.

Wertvolle Hilfsdienste bei der Karteiarbeit leistet ein Exemplar des „Einwohnerbuches für die Stadt und den Kreis Goldberg (usw.)“ aus dem Jahre 1943. Es ist wohl die letzte Ausgabe, die erschien. Ein Heimatfreund, der in der Nähe Solingens wohnt, übergab es uns nach dem letzten Heimmattreffen.

Eine besonders schöne Gabe, die wir nach dem Inserat in den „Heimat-Nachrichten“

erhielten, ist das umfang- und inhaltsreiche „Heimathbuch des Kreises Goldberg-Haynau“ mit dem Titel „Der Heimat Bild“. Es ist 1928 erschienen. Herr Fritz Grell, der Inhaber der Raubtierfallen-Fabrik, jetzt in Hamm i. W., schickte uns dies schöne Werk, dem wir schon wichtige Hinweise entnehmen konnten.

Bildmaterial haben wir uns in letzter Zeit von verschiedenen Seiten selbst beschafft. Vier Vergrößerungen von Wappzeichen der Stadt Goldberg schenkte Herr Julius Stumm, Inhaber der Wäschefabrik, jetzt Fürth/Bayern.

Auch in den Besitz eines umfangreichen Geschichtswerkes über Goldberg ist die Gedenkstätte in Solingen gekommen. — L. Sturm, früher Haupt- und Musiklehrer an der Schwabe-Priesemuth-Waisenstiftung, hat 1888 eine „Geschichte der Stadt Goldberg in Schlesien“ herausgegeben. Unser HKVM Thiel ist glücklicher Besitzer dieses Buches. Er war so freundlich, uns nicht nur eine Gedenkmünze an die 700-Jahr-Feier der Stadt Goldberg als Leihgabe zur Verfügung zu stellen, sondern auch zu gestatten, daß wir das ganze Buch auf Mikrofilm aufnehmen ließen. Dies Verfahren ist zwar recht kostspielig, aber doch nicht so teuer, wie es Photokopien des rund 900 Seiten starken Bandes gewesen wären. Mit einem Ablesegerät, welches das Solinger Stadtarchiv besitzt, kann das Buch jederzeit studiert werden. Wir mußten uns ja fragen: wieviele Exemplare dieses Buches wird es überhaupt noch geben? Wie rasch können sie eines Tages verschwunden sein. Dieser Mikrofilm ist geeignet, die Geschichte Goldbergs für lange Jahre zu bewahren; er ruht in einem feuerfesten Schrank.

In der Form von Fotokopien erhielten wir von Dr. Plein noch zwei andere interessante Urkunden. Die eine beinhaltet einen „im Nahmen der Allerheyligsten Drey-Einigkeit“ abgeschlossenen „Kauf-Contract“ „über das im Fürstenthum Liegnitz Goldbergischen Kreyses gelegene Guth Neudorf“. Er ist am 3. Januar 1743 unterzeichnet. In dem anderen Dokument, ausgefertigt zu Glogau am 27. November 1772, wird einzeln angeführt, „was die Neudorfer Unterthanen an Fuhren, Handdienste pp. der Herrschaft zu thun schuldig sind“. Zwölf namentlich aufgeführte Bauern werden u. a. verpflichtet zum Holzfahren, zum Holen von Stroh und „Saam Getraide“, ferner müssen sie das „Gedraide zur Bröderey“ auf die Mühle nach „Pillgramsdorff“ bringen und „Bau Fuhren an Kalk Steinen Holtz Saat Lein u. dergl.“ „verrichten“. Weiterhin heißt es: „Jeder Frey Häussler ist schuldig der Herrschaft 14 Meilen des Jahres Bothen zu laufen“, und die „Weiber und Mägde“, d. h. die Frauen und Töchter der Freyhäusler, werden zu Dienstleistungen herangezogen. — Man sieht: der einfache Mann hat es damals nicht leicht gehabt, aber seine Liebe zum heimatlichen Boden war deshalb nicht geringer.

Eine Goldberger Chronik, die im Besitz von Dr. Plein ist, wird auf unsere Veranlassung für die Goldberger Gedenkstätte abgeschrieben, und die Patenstadt wird die Abschrift käuflich erwerben.

Vielleicht erinnert diese Aufzählung den einen oder anderen daran, daß auch er noch etwas Ähnliches hat, wovon er sich trennen kann, — zur Freude aller Heimatfreunde, die sich all die schönen Sachen beim nächsten Heimmattreffen am 11./12. Juni 1960 in Solingen ansehen können. Wir danken allen freundlichen Spendern hier noch einmal herzlich im Namen aller Heimatfreunde des Kreises Goldberg für ihre wertvollen Gaben!

Inzwischen haben wir dafür Sorge getragen, daß der Name des alten Goldberg auch in Übersee in der Erinnerung bleiben soll. Die „New Yorker Staats-Zeitung und Herald“, Amerikas größte deutschsprachige Zeitung, die seit 125 Jahren erscheint, veröffentlichte in ihrer Nummer vom 28. August 1959 ein Bild der Stadtpfarrkirche mit einem kurzen Text über den Kreis Goldberg und die Heimmattreffen, die in der Patenstadt Solingen stattfinden.



Jochen Hoffbauer:

Unser täglich Brot

Erzählung

In den breiten Straßen der Stadt war wenig zu spüren von Kornfeldern, frucht-schweren oder mageren Garben, vom Knarren des letzten Erntewagens, von der Sorge des Landmannes um gutes Wetter. Und auch von dem Singen der Dreschmaschine, vom quirlenden Lied der Wassermühle, von der neuen Aussaat wußten die eiligen Menschen nichts, die am Morgen ihre Henkelkannen in verschwitzte Aktentaschen zwängten und flackernden Auges nach der roten Straßenbahn sahen.

Der Bäcker hatte von acht Uhr früh bis um halb sechs geöffnet, und wer nach dieser Zeit an die Haustür klopfte, wurde nicht abgewiesen. In der Auslage ruhten seit jeher drei Brote; ein langes und zwei runde. Meister Krämer weigerte sich, Brötchen oder gar Konditoreiwaren auszustellen. So erzählten es jedenfalls die Kunden.

Das Brot ist die Hauptsache, von ihm kommt alles her. Das sollte er einem Frager ruhig, aber bestimmt geantwortet haben. Und zuzutrauen war es ihm; denn unter seiner weißen, hohen Mütze blitzten zwei schalkhafte Augen, hinter denen viel zu lesen war für den, der zu lesen verstand.

Brot backen, ja, das tat er schon an die 40 Jahre in der gleichen grauen Straße. Der goldumrahmte Meisterbrief trug ein lang zurückliegendes Datum. Aber mit dem Brotbacken allein sei es nicht bestellt, lehrte er seine Gesellen und Lehrlinge schon an die 40 Jahre. Und manchmal war einer darunter gewesen, der sich die einfache Philosophie seines Meisters hinter die Ohren schrieb.

Für den Meister Krämer war jedes Brot, daß heiß dampfend und gelb verkrustet aus dem glühenden Ofen kam, ein Geschenk Gottes. Und er verstand es nicht, daß seine Kunden die Ware nur kauften wie Kohl und Zucker, Butter und Milch. Und daß sie nicht mehr dankbar sein konnten für die wohlgeformten Laiber. Gelegentlich, wenn es sich ergab, versuchte er mit einem beiläufigen Wort daran zu rühren. Mehr als ein verlegenes Lächeln kam allerdings meistens nicht heraus; oft sogar nur ein verständnisloses oder gar abweisendes Kopfschütteln. Da ließ er es sein, denn wie wollte er leben ohne Kunden?

Abends saß er auf der breiten Hausbank und schmauchte zufrieden sein Pfeifchen. Es schmeckte ihm nach getaner Arbeit immer. Und erst wenn der Honigmond durch den verzweigten Lindenbaum guckte, stand er bedächtig auf und schlurfte in das Haus zurück. Aber im Morgenrauen hantierte der weißhaarige Meister dann schon wieder in der Backstube wie ein Junger. Ueber der Tür hing ein wurmstichiges Schild mit den drei Worten: UNSER TÄGLICH BROT.

Und von diesen einfachen Worten ging ein unbeschreibbarer Zauber aus, dergestalt, daß ein gerader Weg von den Feldern und Wiesen der Dörfer bis in die Backstube in der Stadt führte. Es konnte freilich nicht ausbleiben, daß die Bäckerei Krämer bald als wunderliches Haus galt, und über den versponnenen und eigenwilligen alten Meister lachten kluge und dumme Leute, wie so gelacht wird über das, was man nicht versteht oder nicht verstehen will.

Seine besten Freunde waren die Kinder. Nicht nur deswegen, weil er so manche Zuckerschnecke und knusprige Semmel in die allzeit hungrigen Mäuler steckte. Meister Krämer hatte noch mehr zu verschenken, als die Früchte seiner Arbeit. Was ihm bei den großen Kunden nie gelang, bei den Kindern fand er willige Herzen. Sie saßen um ihn herum und lauschten atemlos seinen Worten. Und Meister Krämer hatte in seinem langen Leben nicht nur viel erlebt, was ja nichts Besonderes wäre, sondern — worauf es ankommt — überall versucht, hinter die äußeren Dinge zu sehen, die uns so oft täuschen und blenden. Darum wohl auch

drangen seine Geschichten in die Herzen der Kinder. Während des Ersten Weltkrieges war Krämer in Rußland gewesen, und wenn er in ein paar Sätzen die Landschaft seiner Erinnerungen nachzeichnete, bekamen auch die Kleinsten ein Bild davon, wie weit das Land sich dehnte, und wie die gelben Kornfelder bis zum Horizont reichten.

„Das könnt ihr euch nicht denken, Kinder. Soweit wir sahen, Feld an Feld. Und Tag um Tag marschierten wir, müde und hungrig, an den reifen Aehren vorbei. Der Hunger, liebe Kinder, ist ein böses Geschäft. Seid froh, daß ihr ihn nicht kennt. Damals kannten wir ihn gut. Als Wege und Stege unter Regen und Schneetreiben eine dicke, zähe Masse wurden, daß Räder und Stiefel steckenblieben, kamen auch die Verpflegungswagen nicht mehr nach und wir waren völlig auf uns selber angewiesen. Eines Morgens, zum Hunger kam immer stärker die Kälte, gerieten wir auf unseren Märschen in eine kleine ukrainische Stadt und sahen Licht in Kellerfenstern. Wo Licht war, mußte Wärme sein. Und wir hatten uns nicht getäuscht. Das Haus war eine Feldbäckerei. Auf den langen, mehligten Brettern lag Brot an Brot. Nun wurde uns rasch warm bei der grellen Hitze des Ofens. Aber auch der Hunger regte sich mächtig angesichts der vielen runden Brote. Die Russen, welche in der Bäckerei ihre Dienste verrichten mußten, warfen ebenfalls begehrliehe Blicke auf das warme Brot. Und in diesem waren wir brüderlich vereint: im gemeinsamen Hunger. Für Freund und Feind galt das strenge, gleiche Verbot, nichts von dem Brot zu nehmen. Als wir in den beginnenden trüben Tag weitermarschierten, fuhren die Wagen der Feldbäckerei vor und noch im Umdrehen konnten wir die Russen sehen, wie sie die begehrten Brote aufluden. Wir waren froh, als der Ort hinter uns blieb, und froren lieber durch unsere dünnen Uniformen.“

Solche Geschichten wußte der Meister Krämer zu erzählen. Und am Ende sagte er immer die drei Worte: Unser täglich Brot. Das klang wie ein starkes Amen.

So freundlich er zu den Kindern war, konnte er doch nicht leiden, wenn eines von ihnen Brot wegwarf. Dann funkelte ehrlicher Zorn aus den sonst gütigen Augen, und der meist unbedachte Uebeltäter mußte eine geharnischte Strafpredigt vernehmen. Die war indessen meist schnell vergessen, denn

je besser die allgemeinen Verhältnisse wurden, um so weniger galt ein Stückchen Brot.

Da erzählte er den Kindern eine Geschichte aus jenen Tagen, als der letzte Krieg zu Ende gegangen war und viel äußere Not — neben all der inneren — in den Häusern und Hütten wohnte.

„Damals liefen die Menschen kilometerweit, um nur ein Stückchen Brot zu bekommen, und sie tauschten sogar wertvolle oder liebgegewonnene Gegenstände dafür ein.“

Euer Fräulein Lehrerin wohnte auf einem Dorf, wo es bei den Bauern natürlich immer noch besser zugeht als in der kalten Stadt. Der Boden gab ja seine Früchte unbeirrbar und an Brot war im Dorf kein Mangel. Jeden Samstag fuhr Fräulein Rosner zu ihren Eltern in die Stadt; das heißt, in der letzten Zeit des Krieges, und danach fuhren keine Züge mehr, und sie lief den weiten Weg, über Wiesen und Felder. Das mag wohl immer ein freundlicher Weg gewesen sein, wenn es heimzu ging, und ein schwerer Weg am Sonntagabend zurück. In der Handtasche lagen meist zwei Schnitten „für den Heimweg“, wie ihre Mutter sagte. Und die Tochter nahm das Brot, von dem sie wußte, daß es abgespart war „vom Munde“, im wahrsten Sinne des Wortes. Aber Fräulein Rosner, der es im Dorf an Brot nicht fehlte, wollte der Mutter nicht weh tun. Und so nahm sie immer mit stiller Dankbarkeit ihre Wegzehrung an. Einmal blieb der Brotkanten übrig und wurde von Tag zu Tag härter. Erst wollte sie das harte Stück in den Mülleimer werfen, aber sie bekam es nicht fertig. Wenn sie an ihre Mutter dachte, an die abgearbeiteten Hände, an ihr schmales Gesicht, wußte sie, daß es Sünde wäre, dieses Stück Brot zu vernichten. Abend für Abend aß sie ein Stücklein davon, ließ es langsam im Munde zergehen, und es war ihr, als ginge damit die Bitte des Gebetes ganz tief in ihr Herz; diese Bitte, die wir alle ohne Sinn und Verstand gewöhnlich vor uns hinsprechen: ... unser täglich Brot gib uns heute.“

Betroffen und still gingen die Kinder heim. Meister Krämer sah nur selten eine Brotkruste herumliegen. Mochten die Erwachsenen auch sagen, es würde Zeit, daß der Sohn den Betrieb übernehme; für die Kinder der Stadt blieb Meister Krämer immer jung und klug, ein guter Freund. Und wenn sie von ihm sprachen, bei den Eltern oder in der Schule, spürte ein jeder, daß sie durch ihn etwas wußten vom Brot der Erde.

Die blanken Telegraphendrähte sangen im Herbst ihr eintöniges Lied. Rote und grüne Drachen stiegen am Stadtrand über den bunten Wäldern empor. Der Ackerpflug riß die schwarzen Schollen jenseits des Flusses aus erstem Frost und Nebeltau. Und in die engen, geduckten Straßen der Stadt wehte ein Hauch der gelben Felder.



Die Flur umher
es kalt durchweht,
und nirgendmehr
ein Blümlein steht.

Im Wald zerstiebt
das letzte Laub,
die ich geliebt,
sind alle Staub.

M. Greif

Fürstliche Besuche in Goldberg

Nach Beschreibungen von W. Peschel und L. Sturm zusammengestellt

Fortsetzung.

1675 hatte der letzte Piast, Georg Wilhelm, die Regierung angetreten. Auf seiner Huldigungsreise besuchte der junge Fürst auch Goldberg, wo er von der Bürgerschaft freudig empfangen wurde. Eine romantische Neigung führte den jungen Fürsten nach dem Gröditzberge; er bedauerte das Schicksal der in Trümmern liegenden Burg und beschloß, sie wieder aufzubauen. Das in der Nähe gelegene Wildmannsdorf erhielt zu Ehren des Herzogs den Namen Wildmannsdorf. Aber zu früh erlitten die Fürsten den Tod; am 21. November 1675 starb er zu Brieg an den Pocken im 15. Jahre seines Alters. Mit ihm erlosch der Stamm der Piasten, und die Herzogtümer wurden trotz der Erbverbrüderung im Jahre 1537 von Österreich in Besitz genommen.

Mit dem Tode der Piasten aber hörten die Fürstenbesuche in Goldberg nicht auf, wenn auch aus der Zeit, wo Schlesien zu Österreich gehörte (1675—1740), ein derartiger Besuch nicht zu verzeichnen ist. Friedrich der Große, in dessen Besitz Schlesien Ende 1740 kam, ist dreimal in Goldberg gewesen, das dritte Mal, ein Jahr vor seinem Tode, im Jahre 1785. Hören wir, was die Chronik über diese Besuche berichtet: Goldberg hatte durch den Siebenjährigen Krieg viel gelitten, später wurde es durch viele Brände fast ganz vernichtet. Am 21. Mai 1769 wurden am Niederringe 11 Häuser durch Feuer vernichtet und 1770 brannte ein Haus auf der Liegnitzer Straße ab. Friedrich der Große hatte den Abgebrannten zum Wiederaufbau ihrer Häuser 1630 Reichstaler bewilligt. Verheerend war das Feuer, welches am 16. Juli 1772 auf dem Dom ausbrach. Trotz der schnelligsten Löschhilfe konnte das Feuer nicht getilgt werden, und da überdies der Wind noch etwas stark ging, so standen die Schindeldächer sogleich in Flammen. Binnen zwei Stunden lag der Dom, die Neugasse und ein Teil der Wolfsgasse in Asche. Nur durch Abdeckung von sechs Häusern wurden die Schmiedegasse, die Häuser an der Stadtpfarrkirche, die Junkerngasse, wo dennoch drei Häuser niederbrannten, und der übrige Teil der Wolfsgasse gerettet. Im ganzen brannten 64 Häuser nieder; es waren zwar die schlechtesten, aber sie waren meist von armen Tuchmachern bewohnt, die nicht imstande waren, sie wieder aufzubauen. Das Elend war sehr groß, 474 Personen waren ohne Obdach und konnten auch in den übrigen stark bewohnten Häusern kein Unterkommen finden.

Da kam am 17. August 1772 früh um 8 Uhr Friedrich der Große hier an und besichtigte die Brandstellen. Nach erfolgter Besichtigung erklärte er, daß er die Häuser wieder aufbauen lassen würde; man sollte ihm nur die Anschläge vorlegen. Noch waren keine gemacht worden, und man schlug den Bau auf 60 000 Reichstaler an. Darauf äußerte der König: „Damit wollen wir schon fertig werden!“ Bis zum 27. desselben Monats mußten zuverlässige Anschläge nach Breslau geschickt werden. Nachdem er sich noch nach der Tuchfabrik erkundigt hatte, ob solche auch Schaden gelitten, reiste der König über Jauer nach Schweidnitz.

Infolge eines Kammerbefehls wurde bekannt gemacht, daß der Teil der Wolfsgasse, welcher 1772 den 16. Juli niedergebrannt, jetzt aber auf königliche Kosten wieder aufgebaut sei, von nun an nicht mehr Wolfsgasse, sondern die Friedrichsgasse und das Wolfstor künftig Friedrichs-
tor heißen solle.

In der Urkunde, welche bei dem Neubau der Häuser in den Grundstein gelegt wurde, heißt es über Friedrich den Großen: „Doch diese traurigen und niedergeschlagenen Gemüter wurden in kurzer Zeit wieder aufgerichtet; denn Gott, der aller Menschen Leben und Atem in der Hand hat, regierte das Herz eines weisen Königs. Dieser kam auf viele bewegliche Bitten den Monat August selbst nach Goldberg, um nach der Fa-

brik sich zu erkundigen und die Brandstellen zu besuchen, und sagte dann bald dieses herrliche Wort: „Ich werde diese Häuser wieder bauen.“

1779 und 1785 war Friedrich der Große abermals in Goldberg; doch hat man über diese Besuche nichts Näheres erfahren.

Aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelms II. ist der Besuch hervorzuheben, den der König auf der Durchreise der Stadt Goldberg abstattete. Ein Zeitgenosse spricht sich über dieses Freudenfest in ausführlicher Weise aus. Die Schilderung des freudigen Ereignisses ist deshalb bemerkenswert, weil sie uns den Wohlstand, dessen sich Goldberg zu jener Zeit erfreute, klar vor die Augen stellt. Der Hergang wird in nicht gerade sehr geschickter Weise erzählt:

Den 16. August 1787 hatte unsere Stadt die Freude, ihren allertuersten Landesvater Friedrich Wilhelm, den höchstgeliebten, zum erstenmal als König in ihren Mauern zu sehen. Sobald die Reiseroute Sr. Königlichen Majestät festgesetzt und den Reßerepräsentanten unserer Bürgerschaft bekannt gemacht worden war, wurde sogleich einstimmig beschlossen, unsere Freude über die Allerhöchste Königliche erste Durch-



Helft den Vögeln!

Zeichnung Ludwig Richter

reise möglichst an den Tag zu legen und die-
desfalls zu treffenden Veranstaltungen auf
Kosten der Bürgerschaft unserem Stadtdirektor von Faber zu überlassen. Um die Ehrenbezeugungen in die Augen fallend und einer Tuchfabrikenstadt angemessen zu machen, entwarf derselbe eine Zeichnung und fertigte ein Modell zu einer großen Ehrenpforte von Tüchern, welche in mancherlei Farben zu liefern sich die hiesigen Negotianten willig anheischig machten. Die Ehrenpforte, dergleichen wahrscheinlich noch nie gebaut worden sein mag, war 23 Ellen breit, 16 Ellen hoch und 15 Ellen tief, ohne die von der Kolonnade an vorspringenden geraden Seitenwände von 12 Ellen. Sie wurde auf der Höhe des Oberringes am Rathause quer über die Gasse aufgerichtet, von wannen solche Sr. Königlichen Majestät schon unten in der Liegnitzer Gasse in die Augen fallen mußte. Zu der Ehrenpforte führten die beiden gedachten zwölfelligen geraden Seitenwände, mit Tuch verhangen und hinten mit Pyramiden von Fichten besetzt, an welchen zuvörderst auf jeder Seite neun Mädchen als Flora weiß gekleidet und wohlgeschmückt standen. An diesen erhob sich eine doppelte Kolonnade von sechzehn gewundenen Säulen jonischer Ordnung, welche von Tüchern gemacht, die nach der Schattierung von weiß in dunkelblau als die Hauptfarbe des Preußischen Hauses gewählt waren.

Wird fortgesetzt!

Walter Göldner:

Aus der alten Heimat

Fortsetzung.

So manchen Ulk hat uns in der Jugend diese schrullige Alte bereitet.

Nur unser spezieller Freund „Wackernagel“ durfte nicht überraschend auftauchen, da hieß es für uns die Beine in die Hand nehmen und schnellstens verschwinden.

Schnurrige Käuze und wunderliche Originale von Haynau

Vater Wackernagel

Er gehörte ebenfalls zu den heimatlichen Originalen, denn er ließ wohl keinen unserer übermütigen Kinderstreiche ungestraft durchgehen. Ja, er versohlte höchst eigenhändig den Allerwertesten, sah aber nach dieser außeramtlichen Regelung von jeder schriftlichen Meldung ab. Besser war dies außerdienstliche Kurzverfahren auf jeden Fall. Wenn er nach Feierabend den Eltern einen Besuch abstattete hätte, um über einen Sünden Beschwerde zu führen, wäre die anschließende väterliche Strafe vermutlich bedeutend härter ausgefallen, als nur über das Knie von Vater Wackernagel gelegt zu werden. Zum Dank für dieses wohlwollende Entgegenkommen spielten wir ihm gelegentlich wieder einen kleinen Schabernack und ließen ihn lange hinter uns herlaufen, bis er es aufgab, mit den flinken Jungenbeinen in Wettbewerb zu treten. Bei Gelegenheit zahlte er uns dann wieder aus und hielt sich schadlos. Aber beim Rektor petzte er nicht, wie es andere Küster der öffentlichen Ordnung taten. Erinnert ihr euch noch, Kurt G. und Alfred B.? Gar vieles könnte heute von diesem honetten Beamten noch erzählt werden.

Von einer anderen schnurrigen Persönlichkeit, dem „Dampfkarle“, hören wir in der nächsten Fortsetzung.

Aus einem Goldberger Brief

Die letzte noch in Goldberg lebende deutsche Familie schrieb im Sommer ds. Js. in einem Brief:

... Und nun zu den Neuigkeiten aus Goldberg: Die Ringseite vom Deutschen Haus bis zum Konsum wird völlig abgerissen. Beim Deutschen Haus wurde der Tanzsaal und alles andere weggerissen. O, das tut weh, denn man ist doch Goldberger Kind! Die andere Ringseite ist ganz unter Dach. Bei Rinke an der Ecke wurde ein großes Gemüsegeschäft eingerichtet. Die Seite bei der Mittelstandsbank ist auch noch unter Dach. Die Reiflerstraße wurde neu gepflastert, ebenfalls die Liegnitzer Straße. Bei Ihrem Hause (Domstraße) ist es noch wie früher. Beim Kulturhaus wurden schöne Bepflanzungen angelegt und sechs Bänke aufgestellt. Aber wie lange werden die dort stehen?

... Für 100 Zloty bekomme ich nicht einmal zwei Kilo Butter, ... aber wenn Sie uns, liebe Familie Eckert, eine Freude machen wollen, dann schicken Sie uns doch bitte Filzpantoffeln. Am teuersten sind Kakao und Kaffee.

In dieser Woche hat mein Mann auf dem Nicolai Kirchhof das Kreuz für Ihre Tochter Trautel gesetzt. Es ist ja leider nur aus Stein, aber es sieht gut aus. Ich habe das Grab mit Eisblumen und Lobelien bepflanzt. Die Edeltanne an der Ecke ist auch wieder schön gewachsen, aber an Allerseele wird man sie ja wieder „berupsen“. Dagegen können wir leider nichts machen.

Vorige Woche hat es zum Glück mal geregnet ...

HINWEIS

Wir weisen auf unsere heutige Anzeige „Hayma-Neunerlei“ hin, dieses bekannte gute schlesische Pfefferkuchengewürz. Verlangen Sie es bitte rechtzeitig bei Ihrem Kaufmann, falls nicht erhältlich — direkt beim „Hayma-Werk“, (20a) Bückeburg. Es wird spesenfrei zugesandt!

RGV.-Ortsgruppe Köln

Verrauscht sind die Wochen voll Sonnenschein und Wärme.

Der ganze Oktober zeigte sich von seiner besten Seite. Herrlich waren die gutbesuchten Tageswanderungen, und Herz und Auge erfreuten sich an den leuchtenden Farben des Waldes. Der November hat sich eingestellt mit dem längst erwarteten Regen, mit Nachtkühle und Tagesnebeln. Er ist der Monat der Besinnung. Deshalb sind auch unsere Heimatstunden am Sonntag, den 15. November im Logenhaus, Hardefuststraße 9. dem Heimatgedenken, insbesondere den Heimgegangenen, gewidmet. Pastor Trogisch aus unserer schlesischen Heimat wird in der Gedenkrede all das wachrufen, was im Jagen und Hasten des Tages nicht zu Worte kommt. Gedichte und Klaviervorträge werden uns hinüberführen zur Totenehrung. Studienrat Girt wird anschließend einen Lichtbildervortrag halten und damit die Liebe zur Heimat noch näher bringen.

Die Wanderungen im November und Dezember werden jeweils in dem Tageskalender der Kölner Zeitungen bekanntgegeben.

Am Sonntag, dem 13. Dezember, begeht die Riesengebirgsfamilie in Köln mit den Kindern eine heimatliche Adventsfeier, um 16 Uhr im Logenhaus, Hardefuststraße 9, an der auch der Nikolaus sein Erscheinen zugesagt hat. Bitte kommen Sie auch zur letzten heimatlichen Stunde im Jahre 1959 wie immer recht zahlreich. Wir bitten Sie alle heute ganz besonders herzlich, der Schwestern und Brüder in der Zone und in unserer schlesischen Heimat mit einem Päckchen, zumindest aber mit einem Brief zu gedenken.
J. Th.

Hier spricht der HKVM

Liebe schlesische Landsleute des Kreises Goldberg-Haynau!

Nur noch wenige Wochen trennen uns von Weihnachten, dem Fest der Liebe. Denken Sie bitte an unsere Schwestern und Brüder, denen es nicht vergönnt ist, im Westen Deutschlands zu wohnen. Verschließen Sie Ihr gutes schlesisches Herz nicht ihrer Sorge und Not. Erfreuen Sie Ihre Lieben in der Zone und in der alten schlesischen Heimat durch Weihnachtspäckchen. Ich glaube, keiner von uns könnte ganz fröhlich die heilige Weihnacht begehen, wenn er nicht vorher nach besten Kräften Freude zu armen Menschen gebracht hätte. Denken Sie bitte daran, wie dankbar wir selbst in unseren Notzeiten waren, wenn uns gute Menschen ihre tatkräftige Hilfe schenkten. Doppelt groß wird unsere Weihnachtsfreude sein, wenn wir die Nächstenliebe erfüllt haben.

Es grüßt Sie alle in Heimattreue
Ihr HKVM
Johannes Thiel

Ein Sagenbuch für jung und alt

„Sagen der verlorenen Heimat“. Von Gerhard Aick. 320 Seiten mit 50 Federzeichnungen. (Uebersreuter) Leinen. DM 9,80.

Von der Ostsee über die Sudeten und Karpaten bis zum Schwarzen Meer erstreckt sich der Boden, aus dem diese Sagen erwachsen, die hier zum erstenmal in einem Band vereint dargeboten werden. Manche davon reichen noch in heidnische Zeit zurück, andere berichten von den Erfolgen der ersten Sendboten christlichen Glaubens, viele haben Naturgestalten, wie Riesen, Zwerge, Drachen, Wassergeister und Elfen, zum Gegenstand. Neben den großen, bekannten Sagen, die Bestandteil der Weltliteratur geworden sind, stehen viele kleinere, lokalgeschichtlich wertvolle Sagen. In ihrer vielfältigen Gestalt geben sie Kunde von Geschichte, Brauchtum und Glauben der alten Scholle und bilden ein Stück Erinnerung für alle, die die verlorene Heimat noch aus eigener Anschauung kennen. Besonders ist aber dieser prächtige Sagenband der jungen Generation gewidmet, der er dieses wertvolle alte Kulturgut in lebendigen Erzählungen nahebringt. Er sei daher wärmstens empfohlen und sollte auf keinem Weihnachtstisch fehlen.

*

Schlesien im Bild, Postkartenkalender, Verlag Gerhard Rautenberg, Leer (Ostfriesland) 2,50 DM.

Dieser Kalender ist für Verwandte und Freunde eine preiswerte und schöne Gabe für den Weihnachtstisch. Er bringt auf Kunstdruckpapier 24 reizvolle Motive aus Nieder- und Oberschlesien. Auf der Rückseite der Kalendarien stehen kurze Erläuterungen.

Im Aufstieg Verlag, München erschien der beliebte, reich illustrierte „Volkskalender für Schlesien“, herausgegeben von Alfons Hayduk.

Dieser gediegene Heimatkalender ist Hunderttausenden von Schlesiern schon ein Begriff geworden.

Hannoversch-Münden · Am 2. Mai 1959

Die schönen Tage in Hannoversch-Münden sind vorbei. Wenn wir uns jetzt fragen: „War dieses Treffen ein Erfolg?“, so kann man das wohl aus vollem Herzen bejahen. Viele Schulkameraden, die nicht nach Hann.-Münden kommen konnten, bat mich um einen ausführlichen Bericht, so daß ich ihn unserer neuen Adressenliste anschließen möchte.

Wie kam dieses Treffen zustande? — Seit Kriegsende, oder besser gesagt, seit durch die Währungsreform nicht mehr all unser Denken und Handeln durch primitivste Nahrungsmittelbeschaffung ausgefüllt war, haben immer wieder Pennälertreffen statt-

in den Alpen. Hann.-Münden liegt malerisch zwischen den Weserbergen.

Die Vorbereitungen nahmen viel Zeit in Anspruch, machten aber auch sehr viel Freude. Besonders möchte ich hier noch einmal die freundliche Unterstützung erwähnen, die uns die Stadt Solingen gab, indem wir eine ganze Anzahl neuer Adressen durch die Goldberger Heimatkartei bekamen, die die Stadt Solingen als Patenstadt Goldbergs führt. Auch die „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“ und der „Schlesier“ halfen uns vorbildlich.

Mit bangen Erwartungen sah ich den 2. Mai 1959 herankommen; ich hatte richtiges



v. l. n. r.: Erhard Ullbrich, Dr. Otto Kern, Edith Scheibe, Barbara von Knobelsdorf, Eberhard Fischbach, Fritz Boer, Gisela Frels, Rosemarie Schlichting, Konrad Knörrlich, Theo Hapel, Renate Boomgaarden, Werner Paschke, Klaus Scholz

Foto: Werner Paschke



v. l. n. r.: Fritz Boer, Alfred Senzky, Dr. Martin Pistorius †, Fridtjof Lob, Dr. Achim Kahlert, Theo Hapel

Foto: Jutta Wölbling

gefunden: in München, Hannover, Köln. Diese Zusammenkünfte fanden jeweils im Rahmen eines Bundesschlesiertreffens statt. Die Erfahrung hat ergeben, daß das zwar immer sehr gemütliche Stunden waren, aber jeder hatte außer dem Zusammentreffen mit seinen Compennälern noch so viele Pläne, daß die Zeit nie ausreichte. Die etwas verunglückte Zusammenkunft im Rahmen des Goldberger Treffens in unserer Patenstadt Solingen gab den Anstoß zu dem Alleingehen der Schwabe-Priesemuther in Hann.-Münden. Renate Boomgaarden geb. Streich und ihr Mann wollten dieses Treffen organisieren. Renate schaffte es aber zeitlich nicht und bat mich, die Vorbereitungen zu übernehmen. Wir wählten Hann.-Münden, weil es doch ziemlich in der Mitte Deutschlands liegt. Unsere „nördlichsten Schwabe-Priesemuther wohnen in Kiel, unsere „südlichsten“

Lampenfieber, als wir uns Hann.-Münden näherten. Würde dieses Treffen ein Erfolg werden? Würden sich alle wohlfühlen? Würde sich das finanzielle Risiko lohnen? Das waren die Fragen, die mich bewegten. Ich hatte das Hotel noch nie vorher gesehen und wir hatten ja keinerlei Programm aufgestellt. Nicht einmal eine Kapelle war engagiert worden, wir wollten ganz „unter uns sein“.

Als ich das Hotel „Andreesberg“ betrat, sah ich sofort die Runde der Schwabe-Priesemuther. Es ist ein ganz merkwürdiges Gefühl, wenn man nach langen Jahren alte Schulkameraden wiedersieht. Viele sehen unverändert aus, viele (hier sei's gesagt: vor allem die Herren) haben an Umfang zugenommen, und andere sind alt geworden. Man vergißt ja leider immer (oder Gott sei Dank), daß man selbst auch um dieselben

Jahre älter geworden ist. Die ersten Minuten sind ein Betasten, man versucht, nicht allzusehr sein Erstaunen merken zu lassen. Aber schnell wird dann der Kontakt gefunden.

Bei unserer Ankunft war schon ein fröhliches Geplauder im Gange. Diejenigen, die schon am 1. Mai gekommen waren, hatten am ersten Abend bis morgens um 4 Uhr getagt. Wir kamen gegen 12 Uhr an, und jede Stunde brachte jetzt neue Teilnehmer. Es zeigte sich, daß gerade das zwanglose Zusammensein das Schöne an unserem Treffen war. Man kann eigentlich wenig vom Verlauf des Tages erzählen. Wir saßen in der hübschen Veranda des Hotels Andreesberg und sahen das malerische Hann.-Münden im Tal vor uns liegen. Christa und Ulrich Neumann hatten hier einen wirklich netten Rahmen für unser Treffen gefunden. Den Nachmittag benutzten viele von uns für einen kleinen Spaziergang in den schönen Wald, der das Hotel umgibt. Gegen Abend fand sich alles wieder ein, und nun wurde vergnügt nach Schallplattenmusik getanzt bis zum nächsten Morgen.

Besonders erfreulich war, daß nicht nur die jüngeren Jahrgänge gekommen waren, sondern daß sich auch die Abiturklassen der 30er Jahre zahlreich eingefunden hatten.

Durch viele Zuschriften von Compennälern, die nicht nach Hann.-Münden kommen konn-

ten, angeregt, schlug ich dann die Herausgabe einer neuen Adressenliste in dieser Form vor, und die Idee fand allgemeine Zustimmung. Auch der Termin des nächsten Treffens wurde festgelegt. Es soll am 30. April 1961 im Raum Frankfurt-Gießen stattfinden. Die Art des Treffens soll wieder so sein wie die Hann.-Mündener Zusammenkunft: Nicht im Rahmen eines Bundeschlesiertreffens und ohne ein festes Programm. Finanziell wurde das nächste Treffen durch eine Sammlung unter den Teilnehmern, die 398,— DM ergab, gesichert. Dieses Geld ist die Finanzierungsgrundlage für ein neues Treffen, kann deshalb nicht zur Bezahlung der Adressenliste benutzt werden.

Weitere Treffen sollen im Abstand von drei bis vier Jahren erfolgen. Organisationszentrale ist Nordenham, da hier durch die Druckerei meines Schwiegervaters und durch meinen festen Wohnsitz die Bedingungen sehr günstig sind.

Eine besondere Freude bereiteten mir die anerkennenden Worte von Herrn Dr. Herbert Kessler, der als Wortführer für alle Anwesenden seiner Freude Ausdruck gab, daß dieses Treffen so gut vorbereitet war. Der größte Lohn für all unsere Arbeit aber waren die frohen Gesichter, die gemüthlichen Tischrunden, die vergnügten Tanzpaare, die nicht auseinandergehen wollten.



v. l. n. r.: Gerda Walter, Ella Dückerling, Barbara Diepoldt, Dr. Lore Schultz, Lotte Richter-Elsner, Hans Grünewald, Sohn von Horst Walter, Dr. Edgar Müssiggang
Foto: Jutta Wölbling



v. l. n. r.: Margot Breyer, Erika Streich, Dr. Harald von Rappard, Rosemarie Janek, Annelies Dahm, Rosemarie Petschelt, Lotte Möller, Werner Czarniecki
Foto: Jutta Wölbling

Wir sind nun alle in unseren Pflichtenkreis zurückgekehrt, aber die Erinnerung klingt noch in uns nach und wird bei unserem nächsten Treffen hoffentlich noch viel mehr ehemalige Schüler der Schwabe-Priesemuth-Stiftung zusammenrufen. J. Wölbling

*

Das neue Anschriftenverzeichnis der Schwabe-Priesemuth-Stiftung ist erschienen! Alle ehemaligen Lehrer und Schüler, die es noch nicht erhalten haben, können es bei Frau Jutta Wölbling geb. Graeve, Nordenham/Weser, Bahnhofstraße 36, anfordern.

Kauffunger Heimatnachrichten

50 Jahre:

11. 11. 09 Reimann Marta geb. Schampers, Bottrop/Westf., Friedrich-Ebert-Str. 7, früher Dreihäuser 8.

18. 11. 09 Schleicher geb. Hoffmann Elisabeth, Glauchau/Sa., Dr.-Wilhelm-Kül-Straße 23, früher Hauptstraße 7.

20. 11. 09 Sommer Willi, Groß-Timick bei Liebenwerda/Sa., früher Dreihäuser 8.

24. 11. 09 Bühn Ida, Düsseldorf-Rath, Frobenstraße 4, früher Hauptstraße 178.

60 Jahre alt

3. 11. 99 Heidrich Oskar, Stecklenburg 35, Ostharz/Quedlinburg, früher Gemeindegldg. 17.

10. 11. 99 Pätzold Wilhelm, Nordwalde, Barkhof 28, früher Hauptstraße 150.

29. 11. 99 Arnold Bruno, Eichstatt/Bayern, Osterstraße F 15, früher Hauptstraße 204.

12. 11. 59 Rudolph geb. Janoschke Marie, Niedergesar/Frankfurt (Oder).

70 Jahre alt

2. 11. 89 Fiebig geb. Haude Klara, Salzgitter/Lebenstedt, Breitestr. 131, früher Schulzengasse 11.

6. 11. 89 Müller geb. Lehmpfuhl Anna, Schönau Nr. 23, Eckenfelden, früher Am Bahnhof Niederkauffung 13.

7. 11. 89 Riffer Ida, Glauchau/Sa., Hausmannstraße 28, früher Hauptstraße 42.

8. 11. 89 Frenzel Minna, Förste/Harz, früher Dreihäuser 5.

81 Jahre alt

20. 11. 78 Pauline Hansch geb. Demut, Förste/Harz, Bruch 12, früher Hauptstraße 26.

85 Jahre alt

21. 11. 74 Kirchner Berta, Görlitz, Rothenberger Straße 48, früher Hauptstraße 84.

88 Jahre alt

Fricke geb. Buchwald Anna, Brauerei, Erlangen, Am Anger 16.

Geburten:

Am 4. 10. 1959 den Eheleuten Dipl.-Ing. Günter Siegert und seiner Ehefrau Armgard geb. v. Schlenther, ein Sohn Hubert.

Am 20. 8. 1959 dem Ehepaar Gerhard Kleinert, Friseur, in Hauzenberg/Ndb., früher Tschirnhaus 1a, ein Sohn Gerhard.

Verlobte:

Fitzner Ruth, früher Randsiedlung 16, jetzt Hagen/W., Vormberg 20, mit Julius Beleke, Hagen-Vorhalle, Vorhaller Str. 16.

Eheschließungen:

Am 23. 10. 1959 Walter Kleinert in Nieder-Brünst/Ndb., mit Gisela Kasberger, Hauzenberg, Sohn von Marta Kleiner, früher Tschirnhaus 1a.

Silberhochzeit:

Ihre Silberhochzeit feierten am 1. 11. 59 Fabrikbesitzer Friedrich Wilhelm Siegert und Frau, jetzt Düsseldorf, Kaiserswerther Straße 283.

*

Wilhelm Keil und Frau Hedwig geb. Jung danken herzlich für die Glückwünsche zur goldenen Hochzeit.

Verzogen:

Gartenmeister Johannes Sallge und Frau, von Duderode-Verlag nach Brönninghausen 59 über Bielefeld II.

Verstorben:

Frau Marta Stief geb. Ulrich, im Alter von fast 82 Jahren am 31. 10. 1959 in Gritzen/Rhld., früher Hallmann-Villa.

Bücher der Heimat für den Gabentisch

Schlesische Heimatliteratur

Landeshuter Heimatbuch	DM 7,50
So kämpfte Breslau Ein Dokumentarbericht der letzten Befehlshaber, 7 Lagekarten, 23 Dokumentarfotos, Leinen	14,80
Goldberg-Haynauer Heimatbuch, Band II	4,25
Birke: Das Riesengebirge in 144 Bildern	10,80
Birke: Deutsches Schlesien, Bildbändchen mit 40 Kunstdruckb.	2,40
Hartung: Schlesien 1944/45	9,80
Hupka: Die Oder, ein deutscher Strom, in 96 Bildern	16,80
Mitten durch unser Herz. Ein hervorragender Bildband mit Berichten aus Mittel- und Ostdeutschland	18,50
Das heutige Schlesien:	
Seipolt: Breslau. Tatsachenbericht mit über 100 Bildern	6,90
Seipolt: Niederschlesien, mit über 120 Bildern	7,90
Hawel/Nasarski: Oberschlesien. Mit 100 neuesten Aufnahmen	7,90
Alle 3 Bände zusammen in Leinen	25,60
Hayduk: Große Schlesier. Aus der Geistes-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Schlesiens	12,80
G. Hauptmann: Im Wirbel der Berufung. Roman, 225 S., Leinen	12,—
Schlesien, mit 64 Fotos, zusammengestellt von Harald Busch, Leinen	7,90
Droysen: Wang im Riesengebirge	3,90
P. Prior Dr. Ambrosius Rose OSB: Hirtenliebe und Heilmattreue	10,50
Stein: Der Schweidnitzer Keller im Rathaus zu Breslau	14,80
Breslau in 144 Bildern, kart.	8,50
„ „ „ „ Leinen	10,80
Jeschken: Iser-, Riesengebirge mit 69 Aufnahmen, kart.	3,50
Die Elbe vom Riesengebirge bis zur Nordsee, 111 Bilder, Leinen	12,80
Hausdorff: Unser Schlesien, in 311 Bildern	16,80
Dokumentation der Vertreibung, Band I u. II	20,—
I. Beiheft zur Dokumentation	5,50
Teuber: Schlesische Bilderbibel	9,80
Schlesien — Unvergessene Heimat - in 114 Bildern, Leinen	16,50
Tragödie Schlesiens 1945/46	19,80
Heimat Schlesien, kart. 6,—, Leinen	7,50
Gravenhorst: Schlesien	16,80
Voigt: Gerhart Hauptmann, der Schlesier	5,60
Kaergel: Schlesien, Du mein Heimatland	4,80
Rose: Das Grüssauer Gedenkbuch	6,80
„ „ „ „ Leinen	7,50
Grundmann: Das Riesengebirge in der Malerei der Romantik, 2. verbesserte Auflage, 220 S., 115 Abbildungen, Ganzleinen	14,80
Behl/Voigt: Chronik von Gerhart Hauptmanns Leben und Schaffen. 96 S., 16 Bildtafeln, Leinen	7,80

Heimatromane und Erzählungen

Oberst: Wälder, Pferde und zwei Menschen DM	14,80
Gravenhorst: Geliebtes Tal	9,80
Gravenhorst: Heimweh des Herzens	9,80
Flam, Fleischer: Die Winterpostille	16,80
Schweighoffer: Skiwinter im Riesengebirge	6,80
Mühlberger: Licht über den Bergen, ein Roman aus dem Riesengebirge, Leinen	12,80
Gebhardt: Wagnis des zweiten Lebens, Roman spielt in der Landschaft des Riesengeb., Leinen	6,80
Nolbenheyer: Die Begegnung auf dem Riesengebirge, Novelle	3,50
Kaergel: Atem der Berge Roman geb.	5,80
Hartung: Der Himmel war unten	12,80
Hartung: Gewiegt von Regen und Wind	10,80
Zauber Schlesiens, schlesische Meistererzählungen, 288 Seiten	13,50
Flam: Die Salzstörche, eine Schmugglergeschichte aus dem Isergebirge	7,80
Gravenhorst: Amarant, Tage der Kindheit, Leinen	7,80

Storm: Tausend Jahre — ein Tag	10,80
Keller: Stille Straßen	6,80
Keller: Ein Päckchen Humor	9,60
Keller: Gold und Myrrhe	9,60
Storm: Das vorletzte Gericht	10,80
Abschied und Begegnung, 15 deutsche Autoren aus Schlesien	7,80
Bischoff: Himmel und Hölle	3,80
Flam: Ein Land entsteigt der Dämmerung	11,50
Scholts: Baba und ihre Kinder	9,80
Teuber: Es kommt ein goldener Wagen	9,80
Ihlenfeld: Wintergewitter	9,80
Hayduk: Himmel der Heiterkeit	3,50
Keller: Marie Heinrich — Die Insel der Einsamen — Waldwinter — Sohn der Hagar — Die Heimat — Hubertus — Ferien vom Ich, je Band	7,80
Keller: Das letzte Märchen — Zigeunerkind	7,80
„ „ „ „ „	5,80
Keller: Von kleinen Leuten und großen Dingen und ohne Bilder, Halbleinen	7,80
„ „ „ „ „	5,80
Keller: Das königl. Seminartheater — Niklas-schiff — Guckkasten — Eveline Gedeon — Vergrabenes Gut	1,—
Keller: In den Grenzhäusern	1,50
Keller: Bergkrach — Die Wiese	—,60
Keller: Das Märchen von den deutschen Flüssen	—,80
Köhler u. Raketten: Abschied und Begegnung	7,80
Sagen des Kreises Landeshut	1,80
Teuber: Schlesisches Jugendbuch	8,20
Schlesischer Sagen- und Märchenborn	4,50
Irmeler: Das letzte Licht	2,60
Meckauer: Viel Wasser floß den Strom hinab 282 S., Ganzleinen	12,80
Hartung: Ich denke oft an Piroshka	7,80
Friedrich: Der Herr der Berge Rübzahl	2,20

Verschiedenes

Das lustige Hans-Röbller-Buch. Humorvolle Kurzgeschichten und Gedichte, 60 S., kart.	1,20
Ullitz: Hochzeit! Hochzeit!	3,80
Wir feiern Feste der schlesischen Heimat	2,80
Schlesien singt — Herausgegeben von der Landmannschaft Schlesien	2,70
Singende Heimat Schlesien	1,20
Das Schlesische Kochbuch	9,80
Pollak: Bertelsmann Hausarzt	9,80
Alfons Hayduk: Der Schelmengraf Gaschin, kartoniert	3,20
Willy Lang: Hockewanzel, kart. 4,50, Leinen	6,50
Quartettspiel „Unvergessene Heimat“, für jung und alt	3,80
Gedichte zur Hochzeit u. a. Begebenheiten	1,00
Das Riesengebirgs Panorama im Mehrfarbendruck	2,50
Die Schneekoppe, Buntdruck, 30×26 cm	2,00
Laßt uns lachen	1,50
Dreimal schlug die Sonnenuhr, heiter-ernste Lebensweisheit in Sinnsprüchen	8,60

Mundartliches

Schenke: Die bunte Schlesiertrube brosch.	2,50
„ „ „ „ steif gebunden	3,60
Schenke: Hoase Langbeen brosch.	2,50
Siegert: Uffgewärmtes an Neues vo d'r Tschentschern	1,75
Menzel: A Packla schiene schläsche Sacha	2,25
Rother: Kukulate	1,60
Menzel: Schlesische Weihnachten	2,70
Bleisch: Heitere Leute von Oder und Neiße	4,80
Menzel: A neues Packla Schläs'sche Sacha kart. 3,50, Leinen	4,50
Schenke: Heimat am Oderstrand	1,80
Der Menzel-Willem spricht (Schallplatte), Langspielplatte, A wing Schläs'ch, „Geschichtla und Gedichtla“	7,50
Sabel: Lach bir a wing, Halbl.	5,80
Sabel: Wull geschpeißam	5,80
Sonnige Dorfheimat	3,50
H. Rössler: Is Schläs'isch is mer ongeboarn	2,80
De Schläsing vu hü'b'm und drüb'm	3,80
Das heitere Ernst-Schenke-Buch	3,00
H. Rössler: Heemte, gulne Heemte	1,50

Ansprichtenliste

Alt-Schönau

A

Anders Helene geborene Scholz: (14b) Huzenbach, Kreis Freudenstadt.
Arlt Ernestine, Nr. 88: (24a) Warstade über Basbeck/NE, Hauptstraße 110.

B

Babik Selma geb. Willenberg: (10a) Großschweidnitz über Löbau i. Sa., Sand 5.
Beer Alfred, Straßenwärter: (2) Wittstock/Dosse, Größer Garten 1, Hinterhaus.
Beer Alfred, Landwirt, Nr. 34: (21a) Stadtlohn-Wennigfeld, Krs. Ahaus i. W., Eichendorffstraße 8.
Beer Fritz: (20b) Herzberg/Harz, Herzog-Heinrich-Straße 20.
Beer Kurt: (20b) Lautenthal/Harz, Bischofthal 314.
Beer Richard, Landwirt, Nr. 28: (20b) Osterode/Harz, Dielenplan 5.
Beiderbeck Elli geb. Schubert, Nr. 52: (21a) Bielefeld, Schildescher Straße 91.
Berger Ursula, Krankenschwester, Nr. 12: (20b) Echte 207 über Northeim/Hann.
Biedermann Selma geb. Seidel, Nr. 22: (13b) Edling 112, Krs. Wasserburg.
Biermann Erika geb. Blümel: (21a) Bielefeld, Hartlagerweg 82.
Blasig Alfred, Handelsmann, Nr. 55: (23) Barkel, Post Jever/Ostfriesland.
Blümel Erich, Maler, Nr. 62: (21a) Bielefeld, Detmolder Straße 193.
Blümel Hermann: (22a) Oberhausen-Bogenstraße 11.
Blümel Oskar, landw. Arbeiter, Nr. 57: (21a) Cadderbaum b. Bielefeld, P. Bethel, Quellenhof 1.
Blümel Paul, Rentner, u. Frau Frieda geb. Köbe, Nr. 62: (21a) Bielefeld, Königsbrügge 35.
Böhm Emma u. Reinhold, Nr. 75: (20b) Petershütte 26, Post Lasfelde üb. Osterode/Harz.
Böhnisch Erich, Bauer, Nr. 33: (2) Lübnitz über Belgig.
Bräuer Anna: (1) Berlin-Wilmersdorf, Gieselerstraße 30 I.
Bruchmann Paul, Landwirt, Vordere Mochau: (10a) Struppen über Pirna, Hohe Straße 29.

C

Clausnitzer Auguste: (20b) Petershütte, Post Lasfelde über Osterode/Harz, Pferdebahn 187.
Clausnitzer Frieda geb. Thüsler, Nr. 8: (22b) Ehr, Post Nastätten/Tannus.

D

Dahlke Gertrud geb. Scholz: (22a) Düsseldorf-Reisholz, Am Schönekamp.
Dannert Johanna, Nr. 92: (13a) Ansbach/Mfr., Postfach 205, Karolinenstr. 29.
Drescher Erwin, Gemeindebote, Nr. 83: (24a) Warstade über Basbeck/Niederelbe, Hauptstraße 218.
Drescher Fritz, Landwirt, Nr. 83: (24a) Hamburg-Lokstedt, Niendorfer Str., Bullenredder 3.
Drescher Karl, Kaufm.: (24a) Cadenerge/Niederelbe.
Drescher Martha: (24a) Warstade/NE über Basbeck, An der Pferdebahn 6.
Dressel: (21a) Stadtlohn-Wennigfeld.
Dreßler Bruno, Bauer, u. Frau Hedwig geb. Weigelt, Helmsbach 102: (21a) Stadtlohn, Krs. Ahaus i. W., Hundewick 45.
Dreßler Elisabeth, Ordensschwester (Schwester Bernada), Helmsbach 102: (16) Hadamar/Westerwald, Bernardusweg Nr. 1, Konvikt.

E

Ernst Oswald, Gastwirt: (10b) Quesitz 46, Post Markranstedt.
Effner Martha: (21a) Bielefeld, Rohrteichstraße 58.
Eins Kurt, Forellenzucht, Helmsbach: Vissege/Pk. Marble Hall, Tvl. South-Africa.
Engel Hedwig geb. Hauptmann: (20b) Westerhof über Seesen.

F

Feige Kurt, Käsefabrikant, und Frau Herta geb. Tönsing, Nr. 10: (20b) Oldershausen 19 über Northeim.
Fiebig Adolf: (10a) Dohna üb. Haide-nau i. Sa., Rud.-Gebauer-Straße 20.
Fiebig Irmgard verehel. Pautsch: (20b) Klein-Sisbeck üb. Vorsfelde, Krs. Helmstedt.
Fiebig Richard, Landwirt, Nr. 46: (21a) Bielefeld, Luisenstraße 16.
Flade Paul, Georgendorf 116: (21a) Leer, Kreis Steinfurt i. W.
Förster Richard, Handelsmann, Nr. 93b: (10a) Laubusch, Krs. Hoyerswerda, Thälmannstraße 3.
Förster Walter: (13a) Eschenbach/Opf., Wohnlager, Baracke 11.
Förster Oskar, Hilfsarbeiter, Nr. 93: (13a) Eschenbach/Opf., Wohnlager, Bar. 9.
Fricke Helene gesch. Grün geb. Tschentscher, Schmiede: (20b) Barbis/Harz, Kreis Osterode, Scharzfelder Straße (Aue).
Fritsch Anna geb. Wolfsdorf, Nr. 24: (22a) Wardt-Xanten.

G

Gärtner Else: (10a) Bautzen- Wallstraße 12.
Geisler Alfred, Arbeiter, Nr. 44: (19a) Schafstädt über Merseburg, Merseburger Straße 127.
Geisler Alfred und Anna, Nr. 60: (21b) Mamuke-Lager, Post Meggen/Lenne, Kreis Olpe i. W.
Geisler Elfriede: (21a) Bielefeld i. W., Luisenstraße 16.
Geisler Klara: (21a) Bielefeld i. W., Dornberger Straße 225 oder 124.
Geisler Oskar: (24a) Geversdorf/NE.
Geisler Pauline, Landwirtin, Nr. 11: (20b) Barbis/Harz, Schulstraße 5.
Geisler Selma, Ww., Nr. 44: (21a) Ammeloe 46 üb. Vreden, Bez. Münster i. W.
Geisler geb. Geisler: (24a) Altenbruch/Niederelbe.
Glaubitz Franz, Bauer, u. Anna: (21a) Horn/Lippe, Burgstraße 34.
Glaubitz Joh., Apotheker, Nr. 23: (13a) Weissenburg/Bay., Rosenstraße 3.
Glaubitz Linus, Kolonialwarenhdlg., und Frau Helene, Nr. 22: (17a) Mannheim-Käfertal, Rüdeshheimer Straße 34.
Glaubitz Paul, Bauer: (10a) Burss üb. Bautzen, bei Kasper.
Grün Helene geb. Tschentscher verehel. Fricke, Schmiede: (20b) Barbis, Krs. Osterode/Harz, Scharzfelder Straße (Aue).

H

Härtel Gertrud, Wwe., Nr. 106: (20b) Barbis/Harz, Schulstraße 5.
Handschuh Richard: (21a) Bielefeld, Gabelbergerstraße 7.
Hanisch Gustav, Landwirt, Nr. 76: (23) Uchte, Mindener Straße 179.
Hannuschk Paul und Käthe: (10a) Preske 4 über Bischofswerda i. Sa.
Hauptfleisch Ernst, Baupolier, Nr. 86: (22c) Bad Godesberg, Mittelstr. 76.
Hauptfleisch Meta: (13b) Fürstentfeldbruck, Münchener Straße 13.
Hauptmann Alois, Bauer, Nr. 60: (20a) Nordstemmen 98.
Hauptmann Anna: (20a) Hannover, Kollenrodtstraße.
Hauptmann Bruno, Nr. 60: (21a) Bielefeld, Elpke 98.
Hauptmann Franz, Bauer, Nr. 42b: (20b) Oldenrode-Düderode 30 über Seesen.
Hauptmann Johannes, Bauer, Nr. 18: (20b) Oldenrode-Düderode üb. Seesen, Neuekrug 3.
Dr. Heinzel Joachim, Kath. Schule: (17a) Heidelberg, Rottmannstraße 34.
Heinzel Paul, Lehrer i. R., Katholische Schule: (17b) Öhningen üb. Radolfzell/Bodensee, Kloster-Stammhaus 134.
Helbig Margarete: (20b) Barbis/Harz, Oderfeldstraße.
Heller Ella: (13a) Schwarzenbach/Saale, Förbauerstraße 13.

Hentschke Edith geb. Köbe, Nr. 25: (21a) Bielefeld, Schloßhofstraße 99.
Herrmann Richard, Arbeiter, Nr. 10: (2) Klettwitz, Krs. Calau/NL, Markt 1.
Hielscher Ida: (20b) Harriehausen 139 über Seesen/Harz.
Hielscher Oswald: (20b) Harriehausen 20 über Seesen/Harz.
Hilbig Josef, Landwirt, Nr. 2: (24a) Osten a. d. Oste über Basbeck/NE, Deichstraße 116.
Hoffmann Günter, Teichhäuser 96: (24a) Hamburg 6, Karolinenstr. 21, Hs. 6.
Hoffmann Richard, Postbetr.-Ass., Teichhäuser 96: (24a) Hamburg 26, von-Heß-Weg 3.

I

Iser Emma: (10a) Seeligstadt 5 über Bischofswerda i. Sa.

J

Janke Erna geb. Sandig: (21a) Luntent 61, Post Ahaus.
Jäschock Gustav sen.: (19b) Döhren, Post Weferlingen/Sa.-Anh.
Jäschock Gustav jun.: (10a) Bischofswerda i. Sa., Heinrich-Zille-Straße 15.
John Gotthard, Nr. 38: (21a) Altenhagen 16, Post Bielefeld.
Jung Alfons: (13b) Eiting Nr. 46, Post Engelsberg über Mühldorf/Obb.
Jung Benno, Bauer, Nr. 81: (24a) Warstade über Basbeck/NE, Alter Postweg 45.
Jung Bruno, Helmsbach 100: (16) Frankfurt/M.-Rödelheim, Lorsche Str. 35.
Jung Felix, Helmsbach Nr. 100: (22a) Wuppertal-Elberfeld, Brettinger Weg 35.
Jung Franz, Bauer, Vor d. Mochau 112: (10a) Lichtenhain üb. Bad Schandau 2, Haus Berghelm.
Jung Ida geb. Diemt, Ww., Georgendorf Nr. 118: (22a) Rheydt-Giesenkirchen, Am Sternfeld 11.
Jung Irene: (22c) Bad Godesberg, Fasanenstraße 5.
Jung Paul, Bauer, Helmsbach 100: (21a) Horstmar, Bez. Münster i. W., Eggeroder Straße 4.
Jung Paul: (20a) Landesbergen, Kreis Nienburg/Weser.

K

Kamper Gerhard, Nr. 10: (20b) Barbis, Kreis Osterode/Harz, Oderfelder Str. Nr. 118.
Klamm Minna, Nr. 67: (21a) Bielefeld, Ehentruper Weg 15.
Klante Frieda, Nr. 35: (10a) Dresden N 2, Zur neuen Brücke.
Knoblich Franz, Arbeiter, Nr. 55: (21a) Bielefeld, Herforder Straße 199.
Knobloch Charlotte geborene Rüffer: (21a) Gronau i. W. Oststraße 28.
Familie Knobloch: (21a) Luntent, Krs. Ahaus i. Westf.
Köbe Hermann: (20a) Leese, Kreis Nienburg/Weser.
Köbe Paul, Schuhmachermeister: (21a) Bielefeld, Oststraße 32.
Köbe Willy jun., Schuhmachermeister, Nr. 26: (21a) Bielefeld, Ernst-Rein-Str. 44.
Konrad Ida: (21a) Bielefeld, Heeper Straße 210.
Koschel Helene geb. Geisler, Kath. Schule: (20b) Weende über Göttingen, Bahnhofstraße 6.
Krause Alfred: (24a) Porzlenne über Himmelpforten/NE.
Krause Willi, Autoschlosser, Dorfstr. 53: (16) Dittershausen üb. Kasel 7, Sdlg. 7.
Kroker Hans, Nr. 92: (20b) Barbis/Harz, Oderfelder Straße.
Krzok Fritz, Kraftfahrer u. Frau Ella: (13b) Regen/Bay., Gunthersiedlung 430.
Krzok Karl und Emilie: (13a) Lohberg i. Kreis Kötzing.
Kubat Josef, Rentner, und Frau Selma geb. Rudolf: (20b) Osterode/Harz, Krebeker Landstraße 56.
Kuhnert Elfriede geb. Menzel, Nr. 98, Haus Daheim: (21a) Lengerich, Hohne 302.
Kunze Gustav, Maurer, Nr. 31: (24b) Plön/Holstein, Glasholz 9.
Kunze Liesbeth: (20b) Elbingerode üb. Herzberg/Harz.

„Guten Abend, Onkel Schelenz“

Bad Reichenhall

ehrte einen angesehenen Mitbürger

Aus Kindermund erklang melodios am Donnerstagabend im vollbesetzten Terrassen-saal des „Deutschen Hauses“ das kleine Liedchen, das „Onkel Schelenz“ einen „guten Lebensabend“ und außerdem noch wünschte, daß dieser Tag noch oftmals wiederkehren möge. In den Herzen aller Versammelten klang es spürbar mit. Und dieser Herzenszusammenklang — im Verein mit den vielen Blumen- und Gratulationsgaben, den Liedern und der Musik — kennzeichnete auch die folgenden Stunden familiären Beisammenseins, in denen die Stadt Bad Reichenhall und der Schlesierverein dem 70 Jahre alt gewordenen Stadtrat, Kreisheimatpfleger und 1. Vorsitzenden der Vereinigung der Schlesier, Oberstudiendirektor a. D. Dr. Erich Schelenz, herzlich zum Geburtstag gratulierten.

Ein Choral des „Reichenhaller Männerquartetts“ bildete den einstimmigen Auftakt zu dem Abend; die zu ihm zusammengekommenen Freunde des Jubilars wurden durch den 2. Vorsitzenden des Schlesiervereins mit innigen Worten gebührend willkommen geheißen. Sodann hatte die von dem allbeliebten Pädagogen sehr geförderte Jugend den ersten Rang im Programm der Feier.

Besonders entzückt war der Gefeierte von den ihm zu Ehren auf dem Tisch entzündeten 70 Kerzen, und mit innigen Dankesworten wandte sich der „Vizevater“ zu den Kindern und der Jugend, denen es vorenthalten blieb, Schlesien zu erleben, Schlesien als die „schönste Perle in der Krone Maria Theresias“, Schlesien, das ihr der Alte Fritz weggenommen hatte, dessen Volk er aber in seinen Memoiren dann als „treuesten Einschlag, den die Preußen brauchten“, bezeichnete. Dr. Schelenz skizzierte das Wachsen seiner Liebe zu Bad Reichenhall, da er als Schwerstarbeiter und PW wirkte, ihm seine Frau das warme Essen brachte und er vor allem den schönen Blick vom Kirchberger Bahnhof auf die Stadt in sich aufnehmen konnte. Reichenhall habe er immer mehr schätzen gelernt. Trotz seines um drei Zentimeter kürzeren „Kriegsbeines“ sei er an den Wandertagen der Jugend auf jeden erreichbaren Berg gestiegen. Als ihr Cicero müsse er die Heimat kennen. Hier habe er mit die schönsten Jahre seines Lebens verlebt. Im Stadtrat nicht immer nur „Ja“- oder „Nein“-Sager, er habe sich stets um den gemeinsamen Weg bemüht. Dr. Schelenz sagte: „Nie war ich Militarist, aber immer Soldat — kein Rückversicherer.“ Mit den Schlesiern wolle er zu den besten Bayern gehören. Sein besonderer Dank galt seiner Frau, die Bad Reichenhall liebt wie er selbst.

Goldene Ehrennadel der Schlesier

Auf Antrag hat der Bundesvorstand dem Jubilar die goldene Ehrennadel des Schlesierverbandes verliehen. Namens aller Schlesier heftete H. Heimann unter dem Beifall der Versammelten die Ehrennadel an die Brust des 70jährigen Landsmannes und überreichte ihm die dazugehörige Urkunde.

Dr. Schelenz ist gebürtiger Oberschlesier. Am 2. Oktober 1889 erblickte er in Falkenberg das Licht der Welt. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Patschkau promovierte er 1913 zum Doktor der Philosophie und machte sein Staatsexamen für das höhere Lehramt. Im 1. Weltkrieg stand er als Leutnant an der Westfront, wurde wiederholt verwundet und mehrfach ausgezeichnet. In die Heimat zurückgekehrt, machte er mit Auszeichnung seinen Assessor und wurde an die ehemalige Kadettenanstalt (dann Stabila) Wahlstatt als Lehrer und Erzieher versetzt. Von dort erfolgte seine Berufung als Verwaltungsdirektor an die Deutsche Hochschule für Leibesübungen in Bln.-Carlottenburg. Später übertrug ihm Fürst von Pless

die Erziehung seines zweiten Sohnes. — Nach seiner weiteren Tätigkeit in Wohlau übernahm Dr. Erich Schelenz als Oberstudiendirektor und Leiter des Internats die Schwabe-Priesemuth-Stiftung nebst Oberschule in Goldberg. — Am 2. Weltkrieg nahm er als Major und Oberleutnant d. R. teil; bei Kriegsende geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Seit 1921 ist der heutige Jubilar mit Frau Lotte, der Tochter des Generals Weißbrodt, verheiratet. Frau Schelenz ist seit dem 1. Weltkrieg im Roten Kreuz tätig; als Diplom- und Schulgraphologin ist sie ihrem Lebenskameraden auch auf beruflichem Gebiet aufs engste verbunden.

Für seine aus der Heimat vertriebenen Landsleute wie auch für die Wohlfahrt der Stadt hat Oberstudierrat a. D. Dr. Schelenz Enormes geleistet. Der Wunsch, Bad Reichenhall möge dem Jubilar noch recht lange eine echte Heimat sein, ist allgemein.



Wünschelburger
EDLE SCHNAPSE

WUNSCHELBURG/Schlesien
ANROCHTE in Westfalen

Ehrenvolles Gedenken an Hermann Lange

† 15. 9. 1959

Erst durch die Oktober-Nummer der „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“ erfahre ich, daß der letzte Kreishandwerksmeister des Kreises Goldberg, der Obermeister und Bezirksinnungsmeister der Brunnenbauer Schlesiens, Herr Brunnenbaumeister Hermann Lange, am 15. Sept. 1959 plötzlich an einem Herzschlag verschieden ist.

Die Trauernachricht hat mich persönlich tief getroffen und erschüttert.

Ein getreuer Schlesier, ein bedeutender Fachmann, ein Handwerksmeister, auf den das deutsche Handwerk stolz sein darf, wurde zu früh für uns alle aus einem Leben abgerufen, das reich mit Arbeit und Verantwortung erfüllt war.

Wir begegneten uns einst in Haynau in der Sorge um die Ausbildung der berufstätigen Jugend seines Handwerks. Erfüllt von Verantwortungsbewußtsein für andere, nie verlegen um praktische Vorschläge suchte er tätig planend und entschlossen einen Weg, der trotz vieler arbeits- und saisonbedingter Schwierigkeiten im Brunnenbauerhandwerk doch den Lehrlingen eine Stätte der berufsbezogenen theoretischen Ausbildung und Vertiefung bieten sollte.

Er gewann in Haynau in dem damaligen Bürgermeister Franke den eifrig fördernden Schulträger und richtete im Jahre 1940/41 die jeweils im Winterhalbjahr laufenden ganztägigen Lehrgänge für Brunnenbauerlehrlinge ein. In der ehemaligen Domschule wurde für die aus ganz Niederschlesien kommenden Lehrlinge das Internat eingerichtet. In den hellen, lichten und vorbildlich ausgestatteten Unterrichtsräumen der Haynauer Berufsschule erhielten diese Lehrlinge ihren theoretischen und fachtechnischen Unterricht. In den reich ausgestatte-

ten, neu errichteten Werkräumen der Lehrwerkstätten wurden sie in besonderen Lehrgängen mit neuen technischen Arbeitsweisen vertraut gemacht.

Es war ein frohes, zukunftsweisendes Zusammenarbeiten mit ihm. Immer neu war ich beglückt von dem mitreißenden, fördernden und helfenden Wesen dieses reichbegabten Fachmannes und der feinen, taktvollen Art Hermann Langes. Er ließ sich von keiner Schwierigkeit entmutigen, seine Zuversicht übertrug er auf uns, den Direktor und die Lehrkräfte der Schule, die er als seine Mitarbeiter nie kleinlich einengte, die er im Gegenteil zu neuen Wegen an dieser neuen Aufgabe anzuspornen verstand.

Nur einmal noch sahen wir uns nach dem Verlust der schlesischen Heimat in einem Dorf bei Minden wieder. Die Anforderungen des von ihm neu aufgebauten Unternehmens führten ihn bald an seine Wirkungsstätte in Halle i. Westf. fort. In den kurzen, beglückenden Stunden des Wiedersehens sprachen wir viel von seinem Werk in Haynau, von den Berufsschullehrgängen für die Brunnenbauerlehrlinge. Er hatte noch die Genugtuung erfahren, daß diese Lehrgänge durch eine Verfügung der Regierungspräsidenten von Breslau und Opateln für die ganze Provinz Schlesien für alle Lehrlinge dieses Handwerks verbindlich erklärt worden wären.

Die Eroberung Schlesiens und die Auslieferung unserer schönen Heimat an die polnische Verwaltung machten auch der Einrichtung der Brunnenbauerlehrgänge an der Haynauer Berufsschule ein gewaltsames Ende.

Wie unzählige Schlesier, so hatte auch der Brunnenbaumeister Hermann Lange seinen nicht unbedeutenden Betrieb und damit seine Existenzgrundlage in Haynau verloren; sein Aufbauwille und sein Arbeitseifer aber blieben ungebrochen. Damit schuf er sich hier im Westen Deutschlands eine neue Existenz und neues Ansehen. Zu früh für uns alle wurde er abgerufen.

Mir aber bleibt die zwar ehrenvolle, aber doch so traurige Pflicht, von dem Wirken dieses hervorragenden Handwerksmeisters zu künden, mit dem mich jene seltene und jene tief-beglückende Männerfreundschaft verband, die entsteht, wenn zwei Menschen sich treffen, die sich schnell eins wissen in einer gemeinsamen Aufgabe und die sich gegenseitig achten in dem ernstesten Streben, solche Aufgabe zum Wohle der Jugend so gut wie möglich zu lösen.

Als ein aufgeschlossener, moderner Handwerksmeister, als ein vorbildlicher, wohl-erprobter Fachmann, als ein weitschauender, für das Wohl der ihm anvertrauten schaffenden Jugend besorgter Lehrherr und als ein von Herzenstakt erfüllter, die Eigenart der anderen achtender Mitmensch und Heimatfreund bleibt er in dem ehrenvollen, unverlöschlichen Andenken aller, die ihn schätzen und achten gelernt haben.

Draußen fallen die Blätter, sie fallen auch auf das frische Grab des Mannes, den ich als guten Kameraden immer im Gedächtnis behalten werde.

Fritz Fiedler
Berufsschuldirektor
in Haynau 1938 bis 1945
jetzt Euskirchen/Rhld.

Wir gratulieren

Goldberg

Frau Bertha Gerlach geb. Gottschling, Am Wolfsberg, feierte am 2. 11. 1959 ihren 87. Geburtstag. Frau Gerlach lebt bei ihrer Tochter in Neuß-Reuschenberg a. Rhein, Ulmenstraße 23.

Am 11. 10. 1959 begingen in Braunschweig, Gliersmaroder Straße 82, Herr Wilhelm Eckert und Frau Lucie geborene Langner, Dornstraße 8, das 40jährige Ehejubiläum.

Am 1. Oktober 1959 beging Herr Wilhelm Basler, langjähriger Prokurist der Brauerei Oswald Neumann, Goldberg, Reiflerstraße, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Er trat am 1. Okt. 1909 bei der Lagerbierbrauerei Hopf & Goercke in Breslau-Gräh-

Der Fortsetzungsbericht „In Kleinhelmsdorf“ erscheint wegen Raummangels erst wieder in der nächsten Ausgabe.



Für uns noch unfaßbar, verschieden innerhalb von 5 Wochen, nach langer schwerer Krankheit, unsere lieben herzensguten Eltern, Schwiegereltern und Großeltern

Hedwig Schnalke

geb. Fritsch
geb. 5. 2. 97 gest. 16. 9. 59

Fritz Schnalke

geb. 22. 6. 00 gest. 22. 10. 59

In stiller Trauer:
Ingeborg Hentzschel geb. Schnalke
Gunter Hentzschel
und Klein-Thomas

Lemgo, Kl. Spiegelberg 15
früher Goldberg in Schlesien, (Ritterstraße 3)

Groß-Varlingen, den 13. September 1959
über Nienburg/Weser

Du bist befreit von Leid und Schmerz,
Du liebes, treues Mutterherz.
Nun ruhen Deine fleißigen Hände,
die stets zu helfen war'n bereit,
Dein denken wir in Ewigkeit.

Fern der schlesischen Heimat entschlief heute um 21.20 Uhr meine liebe gute Mutter, Schwiegermutter, unsere herzensgute Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Marie Weimann

geb. Rösner
(früher Wolfsdorf bei Goldberg (Schlesien))
im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer:
Hedwig Hettner, geb. Weimann
und Angehörige

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 17. September 1959, um 14.30 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Husum aus statt.



Heute abend 19 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, treusorgender Mann, mein herzensguter Vati, mein einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Müllermeister

Wilhelm Lietsch

im 56. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:
Erika Lietsch geb. Höfig
Herta Lietsch
Pauline Lietsch geb. Kobuch
Elfriede Höfig geb. Schwarz

Velligsen, den 21. Oktober 1959
Post Poitzen über Unterlüß
früher Adelsdorf in Schlesien

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 20. 10. 1959 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der

Stellmachermeister

Ernst Friebe

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:
Emma Friebe geb. Zeuschner

Heeren-Werve bei Unna, Mülhäuser Straße 27
früher Wittgendorf bei Haynau

Nach schwerer Krankheit entschlief fern seiner geliebten Heimat mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Paul Urban

im Alter von 66 Jahren aus Leisersdorf, Kreis Goldberg.

In stiller Trauer:
Frau Ida Urban geb. Richter
Familie Herbert Richter

Solingen/Gräfrath im November 1959

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die zahlreichen Kranzspenden sowie Beileidsbezeugungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten

Herrn Fleischermeister

Robert Schnabel

aus Kauffung a. K. in Schlesien sprechen wir hierdurch unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Schnabel

Osterwald über Elze/Hann.,
im November 1959

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit

zugewandten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten möchten wir hiermit allen, die unseres Ehrentages so freundlich gedachten, unseren herzlichen Dank aussprechen.

Mörstadt, im November 1959

Hermann Michael u. Frau Emma
geb. Hettner
früher Haynau in Schlesien,
Ring 72

Für die uns entgegengebrachte Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin u. Tante

Frl. Selma Tappert

danken herzlich

Familie Willenberg
und Gertrud Tappert

Fürth, Bayern, Leibnitzstraße 6

Recht herzlichen Dank allen Turnbrüdern, Freunden und Bekannten für die Gratulation zu unserer Silberhochzeit.

Kurt Lampracht u. Frau Gerda

Langenholtensen bei Northeim

LANDKARTEN

die jeden Weg und Steg enthalten, erinnern an die HEIMAT.

Meßtischblätter 1:25 000, DM 2,-, von jedem Ort lieferbar!

Unterlagen für Besitznachweis!

Vertriebsstelle amtlicher Karten

R. EISENSCHMIDT GMBH,
Frankfurt/Main, Postfach 10181

Verlangen Sie bitte unverbindliches Angebot über

Bestecke, Uhren und Schmuck

von ihrem schlesischen Landsmann

Juwelier A. Wehner

(24a) Obermarschacht
über Winsen/Luhe

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des

Schuhmachermeisters

Gustav Fichtner

sagen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank.

Anna Fichtner
im Namen aller Trauernden
Eyrstrup/Weser, im Oktober 1959

Gesucht wird Dr. med. Dimitri Stasius aus Goldberg in Schlesien, Ring, geb. 27. 9. 1889.

Wer hat Herrn Dr. Stasius nach dem 11. 2. 1945 im Volkssturm oder nach dem Zusammenbruch gesehen? Mitteilungen erbeten an die

Goldberg-Haynauer
Heimatnachrichten
Wolfenbüttel,
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Unsere beliebten Heimat-Kalender sind soeben erschienen:

Meine liebe Heimat Du DM 2,20

Ein Lesekalender mit 136 Seiten, davon 16 ganzseitige Kunstdruckbilder und der Titel wieder mit einem vierfarbigen Bild versehen.

Jahrgang 1959 noch vorrätig zum Sonderpreis von DM 1,20

Unsere Riesengebirgsheimat DM 2,20

Ein Postkartenkalender mit 28 Bildpostkarten aus dem Heimatgebiet und der näheren Umgebung.

Bitte beachten Sie unser Bücherangebot auf Seite 7.

Bestellungen für Weihnachten bitten wir rechtzeitig aufzugeben, damit eine pünktliche Auslieferung gewährleistet ist.

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten - Buchversand,
(20b) Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Kauft bitte bei unseren Inserenten!